

Zusammenfassung meines Praktikumaufenthaltes in den Projekten für Entwicklungshilfe und Frauenförderung des DFR (Deutscher Frauenring e.V.) im November/Dezember 2011 in Togo

Autorin: Julia Schiller

„Ob eine Sache gelingt, erfährst du nicht, wenn du darüber nachdenkst, sondern wenn du es ausprobierst.“



Praktikantin Julia Schiller nach der Krönung zur **Sprecherin der Dorfkönigin von Atigba** (sitzend die „Reine“ im gewebten Festgewand)

Mit diesem Leitgedanken habe ich am 8.11.2011 das Flugzeug nach Togo, Westafrika, bestiegen, um dort mein sechswöchiges Praktikum in den Entwicklungshilfe- und Frauenförderprojekten des DFR e.V. anzutreten. In tropischer Wärme, akzeptabler Einfachheit ohne Elektrizität, umgeben von fruchtbarem Grün, habe als einzige „Yovo“ (Weiße) in der Gemeinde Danyi-Atigba auf dem Hochplateau von Danyi ca. 120 km nordwestlich der togoischen Hauptstadt Lomé gelebt.

Das Jugendbildungszentrum „*Centre des Jeunes de Danyi Atigba*“ wurde 1989 eröffnet. Hauptziel ist es zur Zeit, benachteiligten jungen Mädchen und Frauen eine Berufsausbildung in den Bereichen der Schneiderei und des Frisierens zu ermöglichen sowie Alphabetisierungskurse und weitere Bildungsmaßnahmen durchzuführen. 2003 wurde als neuer Projektbestandteil ein Motel, das durchreisende Gäste und Touristen willkommen heißt, eröffnet. Die zusätzlichen Einnahmen sollen die finanzielle Unabhängigkeit des Projektes erleichtern. Ein weiteres Projektelement ist die Finanzierung einer Gesundheitsstation, die ca. 500 m vom CJDA entfernt ist.

Die Ziele meiner Entsendung waren das Kennen lernen der Organisationsstruktur und Funktionsweise der Projekte, Hospitation bei den unterschiedlichen Aktivitäten sowie die direkte Kontaktaufnahme mit den jungen Frauen und der Dorfbevölkerung, um Bedürfnisse und Anregungen zum derzeitigen Stand der Dinge vor Ort zu ermitteln und weiterzugeben.

So habe ich einige Tage im „*Dispensaire*“, der Krankenstation, hospitiert, am Französisch-, Schneider-, Haushalts- und Alphabetisierungsunterricht teilgenommen, mit den Frauengruppen des Dorfes gesprochen, bei der Kaffeeernte geholfen, die Bauarbeiten am Sanitärgebäude beobachtet, eine Veranstaltung zur Einführung in die Bibliotheksarbeit geleitet, sämtliche Grundschulen und die Mittelschule von Danyi Atigba besucht. Ich durfte trotz der vollkommen anderen Lebensrealität vor Ort, die mit einem ganz anderen Lebensstandard verbunden ist, eine besonders herzliche, offene und warme Gastfreundschaft der Frauen, Männer und Kinder von Danyi Atigba genießen.

Insgesamt kann ich festhalten, dass das Bestehen der Projekte für die jungen Frauen essenziell ist. Mehrmals wurde ich eindringlich darum gebeten, diese Nachricht nach Deutschland zu tragen. Die staatlich anerkannte Ausbildung ist für viele Mädchen die einzige Möglichkeit den Teufelskreis des extrem geringen Bildungsstandes, der sozioökonomischen Abhängigkeit von ihren Männern und die Armut hinter sich zu lassen. Sie ist damit ein erster Schritt für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Frauen vor Ort. Ihre Dankbarkeit für die Finanzierung des Projektes zeigen die Frauen sowie Madame Dovi und Madame Alosse, die beiden Lehrerinnen des Zentrums, durch eine bemerkenswerte Begeisterung, Ausdauer und Leidenschaft für ihre Tätigkeiten.

Weitere große Fortschritte in der Entwicklung des Projektes waren die Fertigstellung des neuen Küchengebäudes im August 2011 und des Sanitärgebäudes mit zwei Duschen und zwei WCs für die Gäste des Motels. Somit kann auch während der Regenzeit für Gäste des Motels gekocht sowie der Haushaltsunterricht durchgeführt werden und der Komfort für die Gäste wurde erhöht.

Aber natürlich bleibt weiterhin einiges zu tun. Für das Motel wird derzeit eine neue leitende Fachkraft gesucht, die die Versorgung der Gäste übernimmt. Auch wäre die Wiedereröffnung der Bibliothek entscheidend für eine erfolgreiche Belebung des Zentrums. Natürlich bleibt die materielle Ausstattung mit Lehrbüchern und Schneidereimaterial weiterhin sehr wichtig. Im Vergleich zu ähnlichen Projekten, die ich u.a. in Sokodé und Lavié besuchen konnte, wurde deutlich, dass das derzeit verfügbare Budget des Projektkomitees für Westafrika die Untergrenze für eine langfristige, erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung eines solchen Projektes darstellt. Für die Krankenstation ist es notwendig, dass die

Medikamentenlieferungen, die bisher von „*Aktion Medeor e.V.*“ unterstützt werden, auch in der Zukunft abgesichert sind.

Allerdings war ich nicht nur in den Projekten des DFR e.V. tätig, sondern ich habe mir auch die Schüleraufklärungsprojekte und weitere Aktivitäten der Organisation „*Lebenschancen International e.V.*“ angesehen. Am Ende meines Aufenthaltes habe ich außerdem die togoische Frauenorganisation „*La Colombe*“ in Südost-Togo besucht, die wie der DFR e.V. Mitglied der „*International Alliance of Women*“ ist.

Insgesamt war es eine sehr spannende, bereichernde Erfahrung, die sich für mich dadurch auszeichnet, dass ich in der Kürze der Zeit die Möglichkeit hatte, dank der Kooperation mit zahlreichen Akteuren und Organisationen einen tiefen Einblick in das kulturelle und soziale Leben der Togoerinnen und Togoer zu bekommen. Mein kleines persönliches Highlight war die Krönung zur Sprecherin der „*Reine-Mère*“ („Königin des Dorfes“) nach traditionellem Brauch mit einer feierlichen Zeremonie. Die „*Reine-Mère*“ ist eine angesehene Frau des Dorfes, die die Interessen der Frauen bei den lokalen Repräsentanten und Institutionen vertritt.